

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmontzeile über deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 186.

42. Jahrgang.

Samstag den 3. December 1881.

Ämtliche Bekanntmachung.

Zum Handels-Register.

Die auf das hiesige Handelsregister bezüglichen Veröffentlichungen erfolgen im Jahr 1882 im Centralblatt, in der Württembergischen Landeszeitung und im Remsthal-Boten.
Waiblingen, 1. Dec. 1881.

R. U.-Gericht.
Herdegen.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Waiblingen.

Unterhaltungsabend.

Vortrag

von Herrn Oekonomieverwalter Kölle:

Ein Stück württembergischer Geschichte aus Waiblingens Nachbarschaft: Stetten im Remsthal und sein Schloß.

Samstag den 3. Dezember, Abends 1/8 Uhr
im Postsaal.

Freunde unseres Vereins sind höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Baumgut-Verkauf.

Im Auftrag verkauft der Unterzeichnete 16 Ar 56 M. im Wendekönig neben Johannes Schwarz und Schreiner Oppenländer Wwe. am

Montag den 5. d. Mts., Abends 6 Uhr
und werden Kaufsliebhaber freundlich eingeladen.

J. Knöringer zum „Hasen“.

Für die bekannte

Spinnerei Schornrente in Ravensburg

übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben unter Zusicherung bester Bedienung.

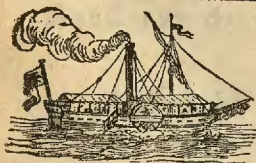
Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik und berechnet für den Schneller von 1228 Meter Länge 12 Pfennig Spinnlohn. Die Agenten:

in Waiblingen, Gustav Walz, in Weiler z. Stein, J. G. Müller, Weber

„ Beutelsbach, Gaupp Rfm. „ Winnenden, Adalb. Breitenbach,

„ Geradstetten, Gustav Groß, „ Enderbach, J. D. Reichert, Rfm.

Kornmelshausen, A. Fingerle,



Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern 1. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und mache ich besonders auf die Rotterdamer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis Mk. 90. — ab Mannheim.

Gustav Walz, Waiblingen.

Prämiirt Wien 1873
höchste

Auszeichnung
Ehrendiplom

Saunstatt 1858
silberne Medaille.

Die Flachs- Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von

Wilh. Jul. Münster

in

Freudenstadt

Prämiirt Paris

1867

goldene Medaille

Rottweil 1869

bronzene

Medaille.

übernimmt auch heuer wieder Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und liefert den Schneller von 1228 Meter, unter Uebernahme beider Frachten und aller Unkosten, 4 1/2 Pf., also billiger als jede andere Spinnerei; in vorzüglichem Garn, innerhalb 4 Wochen.

Näheres bei den Agenten:

Gottl. Schöck zum Ramn, Hegnach,
Chr. Graze, Enderbach,
Reckerle, Acciser, Schwaibheim,

Joh. Beyeler Kaufmann, Korb,
Joh. Maurer Kaufmann Großheppach,
Esler, Färbermeister Winnenden.

Waiblingen.

Bürger-Gesellschaft.

Nächsten

Montag Abends 7 1/2 Uhr,
in der Post. Zimmer No. 9.

Nichtmitglieder sind ebenfalls eingeladen.
Der Vorstand.

Waiblingen.

Feinst

Springerles-Mehl,

Gestoß. Bucket,

Neue Mandel,

Frische

Citronen & Feigen,

Citronat und

Pomeranzenschalen,

Neue

Zwetschgen & Nüsse,

Reinen

Landhonig

u. s. w.

empfeht bestens

Gustav Bezner,
Conditor.

Waiblingen.

Remsties-

Lieferung.

Die Lieferung von 80—100 cbm
vergift

Wertmstr. Ackermann.

Waiblingen.

Feinst gestoßenen Zucker,

Hagelzucker,

neue Mandeln,

Citronat,

Orangeat,

Citronen,

Feigen,

Rosinen,

Zibeben,

Apfelschnitze,

Birnschnitze,

Zwetschgen,

Honig,

sowie sämtliche Gewürze
empfeht

Friedrich Pfander.

Weihnachts-Ausstellung.

Meine Spielwaaren-Ausstellung ist nunmehr eröffnet.

Ich lade zum Besuche dieser reich assortirten Ausstellung freundlichst ein und sichere äußerst billige jedoch feste Preise zu.

A. Grafer,

vorm. J. F. Reinhardt's We.

Waiblingen.

Ausverkauf!

Besonderer Verhältnisse halber halte einen vollständigen Ausverkauf in allen meinen bekannten Artikeln:

Kupfer, Zinn, Messing, Kochgeschirr, Tischlampen mit guten Rundbrenner 3 M. 50, Hängelampen 2 M. 70

und noch sehr viele sonstige Sachen.
Zirkel noch 6000 Stück

Cylinder

per Stück 10 Pf., per Duzend 1 M., für Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt.
G. Wagner, Flaschner.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern,
versendet jede Woche Flachs, Hanf & Abwerg frachtfrei:
Herr Gust. Gerhard in Winnenden.

Melbourne 1881. — 1. Preis —
Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. S. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert
Richtigkeit; illustrierte Preisliste sende franco.

•bunpgrag an? bunpgrag syu nradx OG sig
•ragoqx moa uazacupids uoa uazlnpys
ueq raun unamnoz sounq. 000'0Z uoa
abwaxq im aragg uazlnpql aeg 1001

Waiblingen.

Einen Haufen

Dung

hat zu verkaufen

Sch. Bausch.

Waiblingen.

Krieger-Kreuzverein.

Heute
Samstag den 3. Dezember
Abends 8 Uhr

findet die ordentliche
Monats-Versammlung

statt.
Zugleich wird die Erinnerung an die
Tage von

Campigny-Billiars
mit verbunden.

Wegen Besprechung über die Lotterie-
angelegenheit wird zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen erwartet.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Einem geehrten Pub-
likum bringe ich mein
großes Lager in

Kinder-

spielwaaren

in empfehlende Erinner-
ung und lade zu zahl-
reichem Besuch ergebenst
ein.

Louis Käfer,
Drechsler.

Waiblingen.

Häng- und Tisch- Lampen

mit vorzüglichsten Rundbrennern in schöner
Auswahl, sowie deren Bestandtheile empfiehlt
zu sehr billigen Preisen

Flaschner Biber.

Bösartige Knochen- und Fußgelenke, nasse
und trockene Flecken, Salzfuss u.
offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt
durch das berühmte **Schrader'sche Plaster**
(Indien-Plaster). Pa. 3 W

Apoth. Schrader, Fenebach-Str. 11, Stuttgart.

Waiblingen.

300 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicher-
heit sofort auszuleihen

Hutmacher Luz.

**Viehteppiche,
Pferdetheppiche,
Bett- und Bügelteppiche,**
in guter wollener Waare, in allen Größen
empfiehlt billigst

B. Gaupp,
Bretelsbach.

„Krankenfreund.“

Das unter diesem Titel in Richter's
Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene
Schriftchen gibt sowohl Gesunden
bewährte Rathschläge zur Bekämpfung
der ersten Krankheits-Symptome,
als auch Kranken zuverlässige
Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung
ihrer Leiden. Damit durch dieses
Büchlein möglichst alle Kranken die
ersehnte Heilung finden, wird
dasselbe von obiger Verlags-Anstalt
gratis und franco versandt, es hat
also der Besteller weiter keine Kosten,
als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Neustadt.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Karl Schmalzried,
Restauration beim Bahnhof.



Neuz (1881r.) Füllung.
Aecht rheinischer
Trauben-Brust-Honig,

aus besten rheinischen Weintrauben und
dreifach geläutertem Rohrzucker einzig
fabrizirt von W. H. Zickenheimer in
Mainz, ist das natürlichste und edelste
im Gebrauche sowohl für Erwachsene
als Kinder angenehmste **Saus-, Genuss-**
und **Vorbereitungsmittel.** Verkauf
in 3 Flaschengrößen in Waiblingen
bei **Conditor Christ. Wieland.**

Für Kranke! Durch alle Buchhandl.
sind zu beziehen die vorzüglichsten
Bücher: Dr. Army's Heilmethode,
Preis 1 Mt., Die Haut, Preis 60
Pfg. u. Die Brust- und Lungen-
krankheiten, Preis 60 Pfg.

Gute Hausmusik.

337 klassische Lieder und Arien mit Noten
für Gesang und Pianoforte.
50 Tänze und Märsche von Strauß.
40 Lieder-Transcriptionen, besonders
Beethoven, Schubert, Abt, Schumann,
Mendelssohn, Fesca, Gumbert, Rücken,
Conradi, Kreuzer u. s. w.
12 beste Opern-Potpourris. (Frei-
schütz, weiße Dame, Norma, Don Juan,
Oberon, Barbier, Lucia, Zampa, Fidelio,
Hernani, Figaro etc.)
Mehrere Salonstücke. —
Ladenpreis dieser ganzen Collection 30
Mark, versendet für nur 9 Mark.
H. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Waiblingen.
Nachstehende
Bauarbeiten

habe ich zu vergeben:
Zimmer-Arbeit
Gipser-
Schreiner-
Glaser-
Schlosser-
Flaschner-
Felsarbanstrich.

Offerte hierauf erbitte ich mir längstens
bis **Mittwoch, 7. Dezbr.**
Werkmstr. **Ackermann.**

Turnverein Waiblingen.

Nächsten

Montag den 5. Dezember
Monats-Versammlung

im Local.

Wegen Besprechung über die
Christbaumfeier wird zahlreiches
und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der **Turnrath.**



Waiblingen.



350 Mark

Pflegschaftsgeld
hat sogleich auszuleihen

Ehr. Bischoff.

Etwas vom Gustav-Adolf-Verein.

[Verspätet.] Der Gustav-Adolf-Verein hat sein 49. Jahr hinter
sich, und darf nunmehr auf eine Gesamteinnahme von 16300000 Mt.
zurückblicken, mit denen er in diesen 49 Jahren 2875 bedrängte
evangelische Gemeinden und Anstalten hat unterstützen können.
Wer hätte das gedacht, als im Jahr 1832 — 200 Jahre nach
dem Fall Gustav Adolfs bei Lützen — etliche evangelische Männer
den Verein gründeten? Aber es ist auch eine Ehrenschild, die
wir Evangelische gegen unsere Glaubensgenossen zu erstaten
haben, denn was in früheren Zeiten, wo man dieser Schuld
nicht gedachte, durch die Jesuiten unserer Kirche Abbruch gethan
wurde, ist nicht zum sagen. Allein 5 Könige, 3 Kurfürsten,
32 regierende Herzöge und 57 Prinzen, Landgrafen und Herren
sind in jener Zeit katholisch geworden. Gott sei Dank, daß im
Gustav-Adolf-Verein ein treuer Wächter erstanden ist, der die in
ihrem Glauben gefährdeten Glieder unserer Kirche schirmt. Der
Verein hat seine heutige Hauptversammlung im August d. J.
in Dortmund (in Westfalen) gehalten, und auch heuer wieder
von einer Einnahme von 741000 Mt. zu berichten gehabt, dar-
unter 50 000 Mt. von einem Wohltäter. Freilich dürfte man
auf jeden Kopf der 26 Millionen evangelischen Deutschen auch
nur 10 Pf. rechnen, so gäbe es eine Einnahme von 2600 000 Mt.
und auch das wäre nicht zu viel für die großen Bedürfnisse,
von denen wir nachher erzählen wollen. Manche merkwürdige
Erfahrung knüpft sich an diese Gaben. Da ist ein Legat von
60000 Franken von einer katholischen Gräfin Firmian, einer Ver-
wandten des fanatischen Erzbischofs Firmian in Salzburg, der im
Jahr 1731 30,000 evangelische Salzburger von Haus und Hof
vertrieben hatte. Sie will nun an evangelischen Waisenkindern
wieder gut machen, was ihr Ahn gesündigt. Da stirbt in Bu-
larest ein reicher Geschäftsmann, Namens Hötisch, der einst als
armer Handwerksbursche aus Deutschland eingewandert war, und
sich durch Fleiß und Tüchtigkeit emporgeschwungen hatte. Von
ihm hat die evangelische Gemeinde in Bularest im Lauf der
Zeit eine halbe Million Franken geschenkt erhalten, so daß die-
selbe weiterer Unterstützung vom Gustav-Adolf-Verein nicht be-
darf. Da kommt in einer anderen Gemeinde, als der Rechner
leben mit schwerem Herzen eine Schuld von 3000 Mt. aufnehmen
sollte, ein anonymes Brief mit 3000 Mt. zu völlig freier Ver-
wendung. Fragen wir, was der Gustav-Adolf-Verein im letzten
Jahr geleistet, so sind 22 Kirchen, 11 Schulen, 6 Pfarrhäuser
vollendet, 16 Kirchen, 11 Schulen und 13 Pfarrhäuser begonnen
worden. 10 Gemeinden konnten aus der Pflege des Vereins
entlassen werden, dafür aber sind 65 neu angemeldet worden,
so daß nun 1193 Gemeinden Unterstützung genießen. Von drin-
gend nötigen Bauten sind in den Listen des Vereins verzeich-

net: 93 Kirchen, 44 Schulen und 41 Pfarrhäuser; dazu aber
kommen noch viele Reparaturen und kommt eine Schuldenlast von
2 700 000 Mt. Solchen Aufgaben gegenüber dürfen wir nicht
müde werden. Auch darf gesagt werden, daß die evangelischen
Gemeinden selbst ihre Kräfte redlich anstrengen, und oft 50 bis
100% der Gemeindeumlagen noch an Kirchensteuer bezahlen.
Besonders schwer fällt dies vielen österreichischen Gemeinden, die
an den Gemeinde-Schulden ganz gleich ihren katholischen Mit-
bürgern mitzahlen müssen, und doch, wenn sie eine evangelische
Schule haben wollen, diese noch extra unterhalten müssen. Aber
diese Anstrengungen sind auch nicht vergeblich; und manche Züge
sprechen dafür, daß unsere evangelischen Gemeinden in der Fremde
sich Achtung zu erwerben wissen. Wir führen nur das Eine
an, daß in Brussa in Kleinasien der türkische Pascha die Weih-
nachtsbescherung der evangelischen Waisenanstalt besuchte und
ein Geschenk von 80 Mt. zurückließ; und daß in Madrid wie in
Neapel, ja selbst in Rom vielfach auch katholische Eltern ihre
Kinder in die evangelischen Schulen schickten, weshalb in letzterer
Stadt der Papst aus seinen Mitteln 39 katholische Volksschulen
errichtete, nur um den evangelischen Schulen Konkurrenz zu
machen. Die große Liebesgabe des Vereins fiel heuer der preu-
sischen Gemeinde Zachasberg in Posen zu, im Betrag von
16000 Mt. Sie hat auch sehr nötig; in Folge eines eigen-
thümlichen Unglücksfalls. Die Gemeinde, die meist aus armen
Bauern und Tagelöhnern besteht, hat hauptsächlich mit Unter-
stützung ihres Gutsheeren in den letzten Jahren eine Kirche ge-
baut; da geräth der Gutsheer selbst in Conkurs, das Gut fällt
in die Hände eines Juden, von dem natürlich die Gemeinde für
kirchliche Zwecke nichts mehr zu erwarten hat, und doch ist vom
Kirchbau noch eine Schuld von 12000 Mt. übrig; auch ist ein
Pfarrhausbau dringendes Bedürfnis. Da ist denn die große
Gabe auf fruchtbaren Boden gefallen. Zum Schluß noch etwas
von unserem württembergischen Gustav-Adolf-Verein. Derselbe
nimmt mit seiner letztjährigen Einnahme von 73 560 Mt. die
erste Stelle unter den deutschen Vereinen ein. In erster Linie
sorgt er natürlich für die Evangelischen der württembergischen
Diaspora, namentlich in Oberschwaben, wo ja kürzlich wieder in
Altshausen eine neue Kirche eingeweiht wurde.

Württemberg.

Ludwigsburg, 29. Nov. Gestern Abend wurde ein Gefreiter
vom 3. Infanterie-Regiment am Franzosensträßle vom Wärtter-
personal auf dem Bahnhöfchen schwer verletzt aufgefunden. Es
scheint, als ob derselbe in angeheitertem Zustand den Weg verfehlte
und vom Zug erfaßt wurde. Wenige Stunden, nachdem er in's
Lazareth verbracht worden war, starb der Unglückliche an seinen
Verletzungen.

Deutsches Reich.

Berlin. Eine Dame im Schilderhaus präsentirte sich dieser Tage den Passanten der Leipzigerstraße vor dem Kriegsministerium. Die Dame, in Begleitung eines Herrn, belam mit einem dort aufgestellten Posten Streit und insultirte denselben. Der Soldat machte kurzen Prozeß, ergriff die Vereizte, die trotz des Zuredens ihres Begleiters sich nicht beruhigen ließ, beim Arme und führte sie ins Schilderhaus, vor dem er Aufstellung nahm. Ein vorübergehender Soldat holte von der Wache eine Patrouille, welche die Mißthäterin dahin abführte.

Von der Rhön wird dem „Münchener Fremdenblatt“ geschrieben: Gelegentlich der Gemeindevahlen kam es dort unter den Bauern zu derartigen Prügeleien, daß mehrere Gemeindebürger vom Plage getragen werden mußten. Sieben Mann Gendarmerie wurden deswegen einstweilen zur Aufrechterhaltung der Ordnung dorthin verlegt. — In **Kotenburg** an dem Fuldaflüßchen wurde der Bürger Jakob von seinem eigenen Sohne Nachts mit einer Hacke erschlagen. Die That wurde unter Mitwissen von dessen Frau und von anderen Hausbewohnern ausgeführt. Der Ermordete lebte seiner Familie zu lange, deshalb wurde er beseitigt. Schon zweimal mischte der Unmensch vorher seinem Vater giftige Säuren ins Bier, was jedoch nicht den gewünschten Erfolg hatte. Um glauben zu machen, sein Vater habe sich selbst getödtet, schoß er dem Todten mit einer Pistole in den Mund, so daß der ganze Schädel zersprang. Die Flucht sollte eben beginnen, als der Mörder verhaftet wurde; auch die anderen wurden festgenommen.

Mainz, 30. Nov. Dem Thäter des jüngst in London verübten großartigen **Diamantendiebstahls** ist man, dem „Rhein. Cour.“ zufolge, in dem oberhessischen Städtchen Seligenstadt auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen zeigte in einer dortigen Wirthschaft ein früherer Bahnarbeiter in angeheitertem Zustande mehr als 20 ungeschliffene und theilweise angeschliffene Diamanten von seltener Größe, welche sich bei der Schreibprobe auf Glas als echt erwiesen und die er in Amerika „gegraben“ haben wollte. Als man anderen Tages, nachdem der Diamantendiebstahl in London bekannt geworden, nach dem Diamantenbesitzer fahndete, war derselbe nach Mainz abgereist, während die Behörde jetzt auf's Eifrigste bestrebt ist, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Schw e i z.

Zur **Beschießung des Risikopfs** oberhalb Elm meldet die Schw. Grenzpost aus Glarus: Bereits ist ein 8-Centimetergeschütz mit der nöthigen Bemannung nach Elm abgegangen und wird Mittwoch Mittag dort sein. Prof. Heim wird als technischer Leiter des Unternehmens mit Artilleriehauptmann Affolter, Dozenten an der militärwissenschaftlichen Abtheilung des Polytechnikums in Zürich, welchem die Beschießung übertragen ist, und andern Fachmännern Mittwoch früh den gelockerten Berg einer nochmaligen Untersuchung unterwerfen. Je nach dem Befund wird der Standort für das Geschütz bestimmt. Donnerstag früh muß das Dorf und Umgebung in weitem Umkreis geräumt sein. Eine eben ausgetobene Glarner Schützenkompanie wird Donnerstag Vormittags in Elm eintreffen und den ganzen Schauplatz absperren. Offizielle Persönlichkeiten, die mit der Sache selbst zu thun haben, erhalten Karten, die ihnen den Zutritt an die Abhänge des Knollens und Dönlbergs gestatten, allen Andern aber wird es verwehrt sein, weiter als bis zum Militärkordon bei Schwendi vorzudringen. Die Beschießung wird beginnen, sobald der Platz militärisch geschlossen ist und es ist hiefür der Donnerstag Mittag in Aussicht genommen. Vorläufig besteht die Mannschaft zur Bedienung des Geschützes aus einem Hauptmann und etwa 12 Unteroffizieren, die sich freiwillig und auf ihre Kosten hiezu anerbieten haben. Außerdem sorgt eine Abtheilung Pioniere für die Herstellung der schwierigen Aufzugs- und Aufstellungsplätze am Dönlberg. Vorderhand wird der Fuß des Risikopfs mit Granaten beschossen, resp. unterminirt werden, und man hofft, nach 100 Schüssen im Klaren zu sein, ob noch weitere und größere Geschütze requirirt werden müssen oder nicht. In der pfadlosen Gegend jenseits des Schuttkegels verursacht die Aufstellung großer Kanonen eben auch große Schwierigkeiten. Der Erfolg bleibt nun abzuwarten; die Spannung unter der Bevölkerung aber ist eine allgemeine.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. Der österreichische Lloyd-Postdampfer „Danae“ stieß beim Verlassen des Hafens zur Fahrt nach **Barna** an den Ballast führenden englischen Dampfer „Romulus“, welcher scheiterte. Der Dampfer „Danae“ wurde leicht beschädigt. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

Italien.

Der „Diritto“ enthält einen Artikel, der sehr Aufsehen macht; es erhellt aus demselben, wie die Abneigung gegen Frankreich die gesammte Politik Italiens beherrscht. Der „Diritto“ erklärt, die Lage sei dieselbe wie im Mai, und obwohl **Gambetta**

sich bemühe, Italien seiner friedlichen und wohlwollenden Absichten zu versichern, bleiben die Dinge doch wie sie waren. Italien müsse sich für seine Zukunft vorsehen; der Besuch des Königs in Wien sei ein guter Anfang gewesen, man dürfe aber nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Der „Diritto“ verlangt, daß dem Besuche in Wien eine Reise nach Berlin folge; er fordert die Verstärkung der Friedensgarantie, die in der Uebereinstimmung Oesterreichs und Italiens liege, durch den Beitritt Deutschlands, d. h. er fordert die deutsch-österreichisch-italienische Allianz. Ohne die Franzosen in Tunis wären die Italiener heute noch nicht zu der Erkenntniß gekommen, daß ihr Platz an der Seite Oesterreichs und Deutschlands ist; heute begreifen sie das, aber ein Rückfall in das gallische Fahrwasser ist heute so wenig ausgeschlossen wie früher.

Verschiedenes.

Ein altes Brautpaar. In London fand vor einigen Tagen die Trauung des **Josef Halley** mit der Wittwe **Elisa Welk** statt. Beide Brautleute haben das 75. Lebensjahr überschritten; sie waren vor mehr als fünfzig Jahren miteinander verlobt gewesen, als der Wille der Eltern sie zwang, andere Verbindungen einzugehen. Jetzt, wo Beide verwittwet, haben sie den Herzensbund am Altare besiegelt. Das Brautpaar legte zu der Ceremonie Costüms an, wie man sie vor einem halben Jahrhundert getragen, als Erinnerung an die Zeit ihrer ersten Liebe.

Kindfleisch auf Reisen. Die Fleischfrage ist für die großen Städte des Continents eine brennende geworden. Der Preis dieses für die ärmeren Classen ebenso wie für die Reichen nothwendigen Nahrungsmittels hält sich immer hoch und verschiedene Calamitäten treten hinzu, um diesen hohen Preis immer noch höher hinauf zu treiben. Das bedeutet für die volkreichen Städte eine nicht enden wollende Nothlage, aus der herauszukommen sich bisher alle großen Communen vergeblich anstrengten. London sucht jetzt von einer Erfindung Nutzen zu ziehen, die es gestattet, Fleisch aus den fernsten Gegenden beziehen zu können, ohne daß seine Brauchbarkeit darunter leidet. Sie führen jetzt Fleisch sogar von **Australien** herüber, und bei alledem, daß es 3 Monate auf der Reise ist, erhält London aus Australien frisches, schmackhaftes Fleisch und die Großstadt schöpft damit an einer Nahrungsquelle, die nie versiegt und von der sie keinerlei Viehseuchen-Calamität mehr abschließen kann. Die Erfindung, die das Transportiren des geschlachteten Viehes auf weite Strecken ermöglicht, besteht in einem Apparat von Haslam, der „Dry air Refrigerator“ heißt, auf Deutsch eine Trockenluft-Gefriermaschine. Mit Hilfe dieses Apparates, der sich auf jedem Fleischtransportschiffe befinden muß, wird das Fleisch in einer so niedrigen Atmosphäre erhalten, daß es nicht verderben kann. Die saftigsten Ochsenviertel und geschlachtete ganze Hammel werden am Einschiffungsort in saubere Calicott-Futterale eingewickelt. Durch diese Futterale wird verhindert, daß das Eis, das sich in der Schiffskammer erzeugt, sich unmittelbar an's Fleisch setzt, und mit diesen „Schutzkühllein“ versehen, wandert der Fleischschatz aus Australien nach Europa, wo er frisch und gesund auf dem Markte anlangt. Ein solches Fleisch-Importgeschäft aus **Sydney** nach London hat jetzt die Firma „M. J. Wraith, M^r. Cacharn and Comp.“ unternommen und der „Orient“, die „Catania“ und „Garonne“, drei Schiffe von großem Fassungsraume, schleppen die saftigen Braten herbei.

Sonnenstrahlen.

Es wird erzählt, daß **Franklin** von dem Fenster seines Geschäftszimmers in Philadelphia einen Handwerker an der Arbeit bemerkte, welcher alle Zeit in der fröhlichsten Laune erschien und für einen jeden, den er antraf, ein freundliches Lächeln hatte. Wenn auch der Tag noch so kalt, trübe und ohne Sonnenschein war, das fröhliche Lächeln glänzte gleich Sonnenstrahlen auf seinem heiteren Angesicht. Eines Tages begegnete ihm Franklin und fragte ihn über das Geheimniß seiner unveränderlichen Freundlichkeit. Der Mann erwiderte: Mein Herr, das ist kein Geheimniß. Ich habe eines der besten Weiber; wenn ich an die Arbeit gehe, so giebt sie allezeit ein gutes Wort mit zur Ermunterung und einen Segen mit einem Abschiedskuß. Wenn ich heimkomme, so begegnet sie mir gewiß mit einem Lächeln und einem Kuß zum Willkommen. Das Abendessen ist dann schon bereit. Wenn wir dann am Abend zusammen sitzen, um uns zu unterhalten, so finde ich auch, daß sie manche kleine Dinge den Tag über gethan hat, mich dadurch zu erfreuen, so daß ich in meinem Herzen keinen Raum geben kann, ein unfreundliches Wort oder einen unfreundlichen Blick für irgend jemand zu haben.“ — Und Franklin setzte hiezu: Welchen Einfluß haben doch die Weiber über die Herzen ihrer Männer! Ein fröhlicher Blick und ein freundliches Wort des Grußes nach Vollendung des Tagewerks kostet nichts und geht doch soweit, eine ganze Familie friedlich und glücklich zu machen! —